

BÜRGERHUS HALDENSTEIN MIROSLAV ŠIK

YIN FU
JOSHUA MEIGHÖRNER



Abb. 1 Bürgerhaus in Haldenstein(2005 - 2008), Miroslav Šik ,Fassade

DAS BÜRGERHUS IN HALDENSTEIN

Wie die Montage eines Schwarzweißbildes aus einer nie stattgefundenen Vergangenheit, fügen sich graue Dächer und graue Wände in der Gestalt kleiner, aneinander montierter Häuschen in den Stadtkern von Haldenstein ein. Lediglich dunkle Holzfenster oder auch die zitronenfarbenen Akzente der Küchenzeilen, auf welche so manche Öffnung den Blick freigibt, verankern den Bau mit der Farbenwelt der Realität.

Im Jahre 2005 erhielt Miroslav Šik mit einem Wettbewerbsbeitrag zum Thema: „Alterswohnen“ den Zuschlag, um in der Achthundertseelengemeinde Haldenstein im Kanton Graubünden seine Ideen zum „Ensemblebegriff“ erneut mit dem Bürgerhaus zum Ausdruck zu bringen. Das Ergebnis dieses Viermillionenprojektes wird dabei nicht nur durch seine regelrecht mimetische Außengestalt als „unpräzisionslos“ bezeichnet (1), selbst die Details des Gebäudes bleiben weit hinter der analogen Expressivität zurück, wie sie in Šiks Lehre oder sogar eigenem Repertoire zu finden wäre. Ruhe und Ordnung prägen Fassaden und Grundrisse. Nur wenige und sorgfältig ausgewählte Bauglieder werden zu einem Ganzen kombiniert; eine ebenfalls hohe Materialvielfalt wird vermieden. In überraschender Unauffälligkeit bleibt die Sprache des Baus jedoch unverkennbar der Gegenwart zugewandt. Die weiteren Ausführungen sollen insbesondere die Ähnlichkeiten des Projektes zur Struktur der Umgebung thematisieren.

MIMESE TRIFFT AUF EIGENSTÄNDIGKEIT

Das Bürgerhaus in Haldenstein ist in großen Teilen durch seine Kubatur auf den Ort abgestimmt. Die Bauglieder passen sich an die Größenverhältnisse der Nachbarbebauung an und verschmelzen mit der Umgebung zu einem stimmigen Gesamtbild. Diese Mimese erfolgt dabei in direktem Zusammenhang mit dem Raster des Grundrisses. An den Straßenseiten ist der Neubau in giebelständige Häuser aufgeteilt. Unter jedem dieser Giebel befindet sich jeweils eine Wohneinheit. Für die Teilung dieser Bauglieder wird neben den Dächern sogar der Dachabfluss als Trennlinie zu Rate gezogen. Die Geschossigkeit des Neubaus stimmt ebenfalls mit der Bautradition der Siedlung überein.

Öffentliche Bereiche und die Erschließungsschicht im Inneren des Hauses werden ebenfalls ganz im Sinne der optischen Anpassung durch eine Dachlandschaft überdeckt. Dabei führen Abweichungen im Raster dieser Kernschicht zu Überlappungen in dem Dachmotiv. Etwaige Spuren dieser Verschneidungen werden allerdings nicht in den Außenraum getragen, um den additiven Charakter des „Gebäudegemenges“ nicht abzuschwächen.

DER GRUNDRISS ALS SPIEGEL DER UMGEBUNG

Miroslav Šiks Baupraxis wird durch seine Position als Vordenker der analogen Architektur insbesondere danach beurteilt, inwieweit sich seine Theorien mit der Realität vereinbaren lassen. Freilich haben sich seine Vorstellungen von „altneuer“ Architektur verändert - möglicherweise verfeinert und modernisiert. Ein Bezug zu seiner altbekanntesten Entwurfspraxis ist im Projekt für das Bürgerhaus in Haldenstein allemal vorhanden (2).

Seziert man die Gebäudeteile sowohl im Grundriss, als auch in der Kubatur in einzelne Elemente, ist ein Bauteilkatalog von in sich stimmigen Teilstücken auffindbar. Hinzu kommt das Talent Šiks, die Eigenschaften jener Bestandteile sowohl zu stärken, als auch umzudeuten und in einem kombinatorischen Prozess zu einem Gebäude zusammenzufassen.

Die einzelnen Bestandteile des Neubaus in Haldenstein ließen sich zum Beispiel als Hütte, Laubengang und Turm klassifizieren (3). Der Gedanke, dass diese Elemente auch noch durch die Umgebung inspiriert sind, ist bei der Betrachtung jener Hütten offensichtlich. Die Nähe des Schlosses von Haldenstein, welches vor allem durch Umbauten der Renaissance geprägt ist, ließe sich zudem als Referenz des inneren Turmes heranziehen. Selbst der luftige und eher modernistisch angehauchte Laubengang findet seine Vorbilder in der ländlichen Architektur des Alpenraumes, wobei historische Beispiele in direkter Umgebung fehlen.

Die Hütten, mit ihren Giebeln und jeweiligen Wohneinheiten, kommen in vierfacher Ausführung und immer mit drei Vollgeschossen zum Einsatz. Ihre nahezu quadratischen Grundflächen beinhalten eine Nasszelle und eine Wohnküche, die gleichzeitig als Entrée genutzt wird. Der Rest dieser Wohneinheiten werden üblicherweise in zwei Zimmer unterteilt. Um größere Wohneinheiten möglich zu machen, werden Trennwände zwischen einzelnen Hütten nur punktuell durchbrochen.

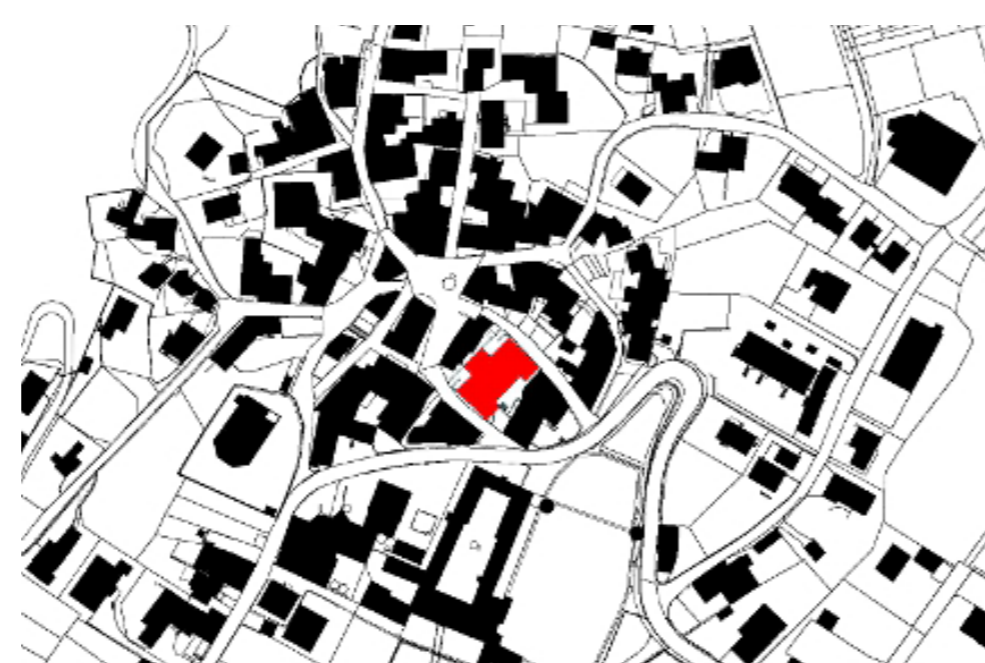


Abb. 3 Ausschnitt Schwarzplan Haldenstein mit Bürgerhaus

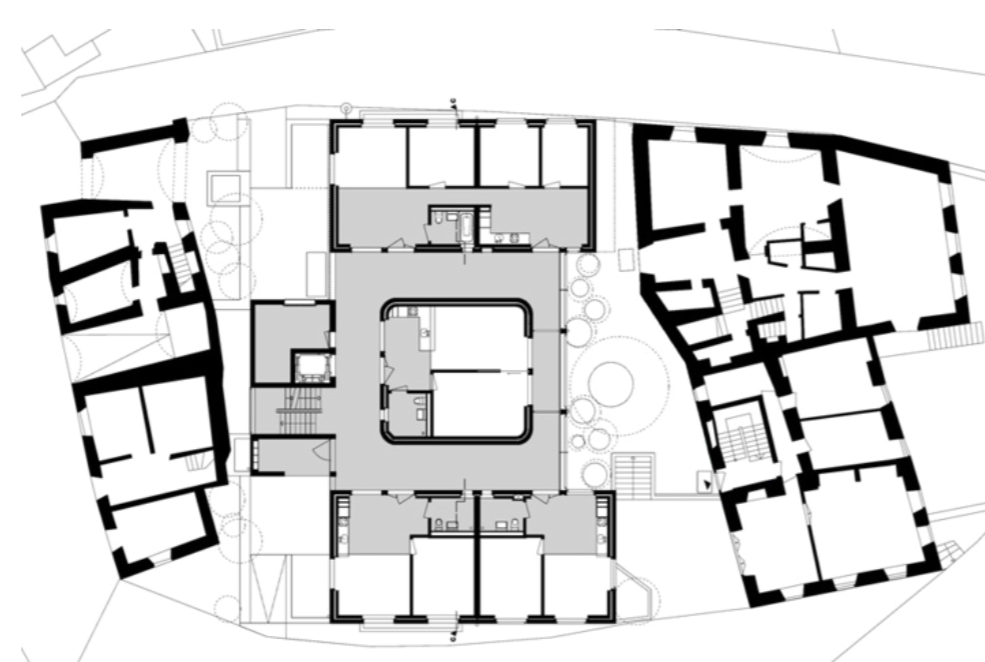


Abb. 4 Bürgerhaus in Haldenstein(2005 - 2008), Miroslav Šik, EG.

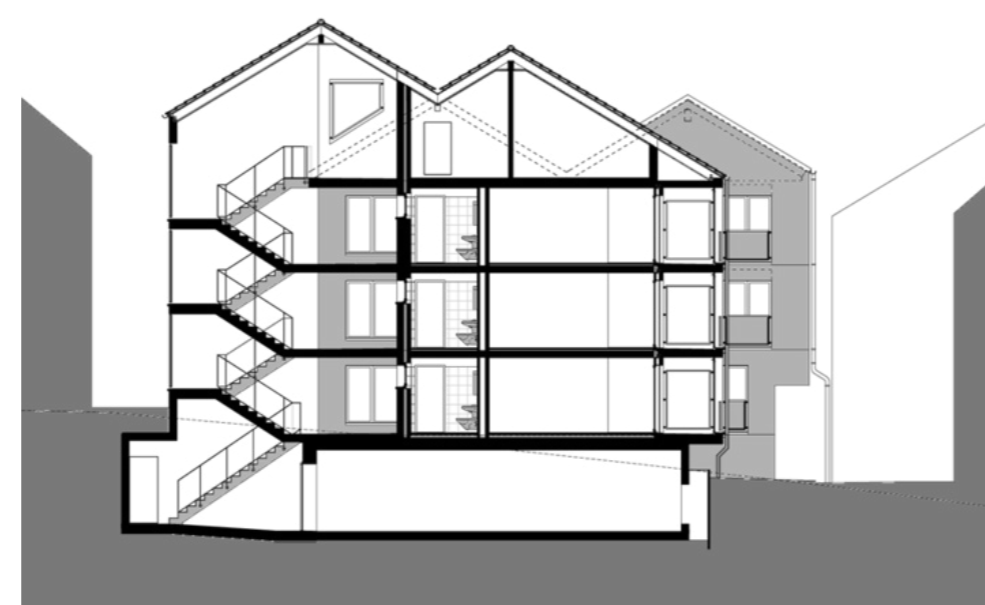


Abb. 5 Bürgerhaus in Haldenstein(2005 - 2008), Miroslav Šik, Schnitt



Abb. 6 Bürgerhaus in Haldenstein, Miroslav Šik, Außenperspektive

MIMESE



Abb. 2 Bürgerhaus in Haldenstein (2005 - 2008), Miroslav Šik, Vogelperspektive

Der innere Turm ist ursprünglich als Gemeinschaftsbereich für die Alterswohnungen vorgesehen gewesen. Er beinhaltet die gleichen Funktionsräume und die selbe Gliederung wie eine einzelne Hütte. Mit abgerundeten Ecken hebt sich dieses Teilstück vom Rest des Grundrisses ab. In den Hüllflächen zeichnet sich dieser Gebäudeteil an keiner Stelle ab.

Der Laubengang, welcher sich um den inneren Turm windet und sowohl die Hütten erschließt als auch belüftet, erhält nicht nur durch seine große Präsenz in den Fassaden eine besondere Rolle. Seine Qualität wird durch eine Umdeutung beziehungsweise Funktionserweiterung ausgebaut. Balkonartige Winkel und die bewusste Überdimensionierung dieses Elements erzeugen einen Raum, der einen gemeinschaftlichen Charakter transportieren soll und mit Aufenthaltsflächen versehen ist.

FASSADENGESTALTUNG ALS KOMMUNIKATIVES MITTEL

Die Fassaden des Gebäudes folgen einer strengen Ordnung. Ausnahmen finden an Stellen statt, an welchen die Außenwand zugunsten einer Passage zurücktritt oder besondere Innenräume in der Gebäudehülle markiert werden - die individuelleren Öffnungen jener besonderen Räume erhalten dabei immer eine Umrahmung, die sich durch eine andersartige Oberflächenstruktur auszeichnet. Diese deutliche Offenbarung, ein gewisses Maß an Pragmatismus vertreten zu können, begünstigt das Einpassen des Neubaus in das Potpourri der gewöhnlichen Wohnbaufassaden.

Im Gegensatz zu den Lochfenstern der typischen Häuser in Haldenstein, prägen die Fassaden des neuen Bürgerhauses aber vor allem französische Fenster. Die ortstypische Mittelteilung wird übernommen. Durch das Breitziehen dieser bodentiefen Öffnungen werden jedoch ähnliche Proportionen, wie jene der Fenster im Bestand erreicht. Damit ist vor allem für helle Innenräume in den Wohnbereichen gesorgt, wobei ein ungewohnter starker Bezug nach außen zu verzeichnen ist. Geländeerelievs wie Milchglas sollen wiederum für eine angemessene Privatsphäre sorgen.

An der Außenfassade des neuen Bürgerhauses markieren dünne Konstruktionsfugen die Positionen der Deckenplatten des Gebäudes. In zitierender Weise wird in den Fenstern diese Linie in Form von steinernen Sohlbänken aufgegriffen, die in Haldenstein flächendeckend Verwendung finden. Während jedoch die Lochfassade der Wohneinheiten den regionalen Bezug zu inszenieren vermag, ist der Fassadencharakter des Erschließungskerns weitaus transparenter. Da die Erschließung hauptsächlich in einem Hof nach außen tritt, wird dieser durch eine Fassade dominiert, die an luftige Laubgänge erinnert und ein eigenes Raster besitzt. Selbst im Kern des Gebäudes markieren Innenfassaden die Abgrenzung vom Wohnbereich zur Erschließungsschicht.

ANNÄHERUNGEN AN DEN BESTAND MIT HILFE DER MATERIALITÄT

Neben der Mimese auf Ebene der Gebäudekubatur erfolgen die weiteren Annäherungen des Neubaus auch durch die Materialwahl. Die äußere Schicht der mehrschaligen Außenwand besteht beispielsweise aus Beton, abgemischt mit regionalem Kies, der durch Wasserstrahlen einen rauhen und putzartigen Charakter transportiert (4). Man fühlt sich auf den verwaschenen, grauen bis sandfarbenen Putz der umgebenden Altbauten oder dem renaissanceelastischen Schloss in direkter Nachbarschaft verwiesen. Ebenfalls strahlen die unlackierten Holzfenster die Stimmung einer alternen Dorfbebauung aus.

Die Inszenierung der Eigenschaften jener Bauteile wirken dabei aber weder überzogen, noch allzu forciert: Materialechtheit und Authentizität bleiben stets gewahrt, sogar eine ausschließlich zeitgenössische Lesart dieser Bauteileigenschaften ist dank den Entwurfsentscheidungen Šiks durchaus denkbar.

Für die aufwändige Dachlandschaft hat man sich für Blechschindeln entschieden; transparentes und mattiertes Glas sowie wenige Natursteinelemente bestimmen den weiteren Charakter der Umhüllungsflächen. Mit Hilfe von Pflastersteinen und bepflanzten Betonbassins ist der Außenraum der Grundstücksfläche gestaltet.

SELBSTREFERENZIALTÄT UND GEWÖHNLICHE BILDER

Der Neubau in Haldenstein zeichnet sich nicht nur durch seine Anpassung an den Ort aus. Er ist durch seine Erscheinung zum Beispiel recht präzise datierbar. Ebenfalls wohnt in den Baugliedern trotz ihrer ganz unterschiedlichen Maßstäblichkeiten ein gewisser Wiedererkennungswert bei. Das Gebäude präsentiert jedenfalls ganz bewusst seinen zeitgenössischen Ursprung. Sei es aus Respekt vor dem Alten oder dem Willen zur Eigenständigkeit - insbesondere wird damit aber der Ursprung der Baus aus der Entwurfswerkstatt von Miroslav Šik deutlich.

Es kommt nicht von ungefähr, dass französische Fenster in ein Bergdorf „transloziert“ werden. Die Erschließung in dem Bilde eines Laubganges zu gestalten, ist keine Idee aus dem luftleeren Raum. Die Handschrift Šiks vermag es, derartigen Wohnbauten stets einen urbanen Charakter zu verleihen; immer mit einem leichten touch an Industrialität.

Vorgängerprojekte, wie das Haus für Musiker zeugen schon lange von seinen Tendenzen. Dort kamen ebenfalls bodentiefe Fenster in breitem Format zum Einsatz. Fast schon in überzeichneter Form, da zusätzlich noch mit Klapppläden versehen. Die Erschließung dieser Wohnungen über balkonartige Laubgänge war schon in diesem Projekt ein Kernmotiv (5). Doch diese Entscheidungen müssen kein Symptom einer fehlenden Inspiration sein. Womöglich präsentiert uns ein Architekturtheoretiker mit bis zu dreißig Jahren Arbeitserfahrung, dass es auch im analogen Entwerfen stets auf eine Haltung ankommt.

LITERATUR

- (1) Vgl.: <https://www.archiweb.cz/en/bytovy-dum-v-centru-vesnice> (17.01.2021)
- (2) Vgl.: Šik Miroslav: „And Now the Ensemble!“, in: Designing an Ensemble, hg. v. Lars Müller Publishers, 2012 S.45-53
- (3)Vgl.: <http://www.miroslavsik.ch/bauten/wohnbauten/wohnhaus-buergerhaus-haldenstein> (18.01.2021)
- (4) Vgl.: Joanelly, Tibor: Alter werden: „Bürgerhaus“ in Haldenstein von Miroslav Šik, in: Werk, Bauen + Wohnen, 8: 95, 2008, S.: 60-61
- (5) Vgl.: <http://www.miroslavsik.ch/bauten/wohnbauten/musikerwohnhaus-zuerich> (19.01.2021)

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1, 10: Petr Šmidek, 2008
Abb. 2: http://www.burgenwelt.org/schweiz/neu_haldenstein/object.php (18.01.2021)
Abb. 3: <https://www.stauffer-studach.ch/quartierplan-haldenstein.html> (18.01.2021)
Abb. 4, 5: <http://www.miroslavsik.ch/bauten/wohnbauten/wohnhaus-buergerhaus-haldenstein> (18.01.2021)
Abb. 6, 7, 8, 9: Anna Lenz



Abb. 7 Bürgerhaus in Haldenstein, Miroslav Šik, Außenhof

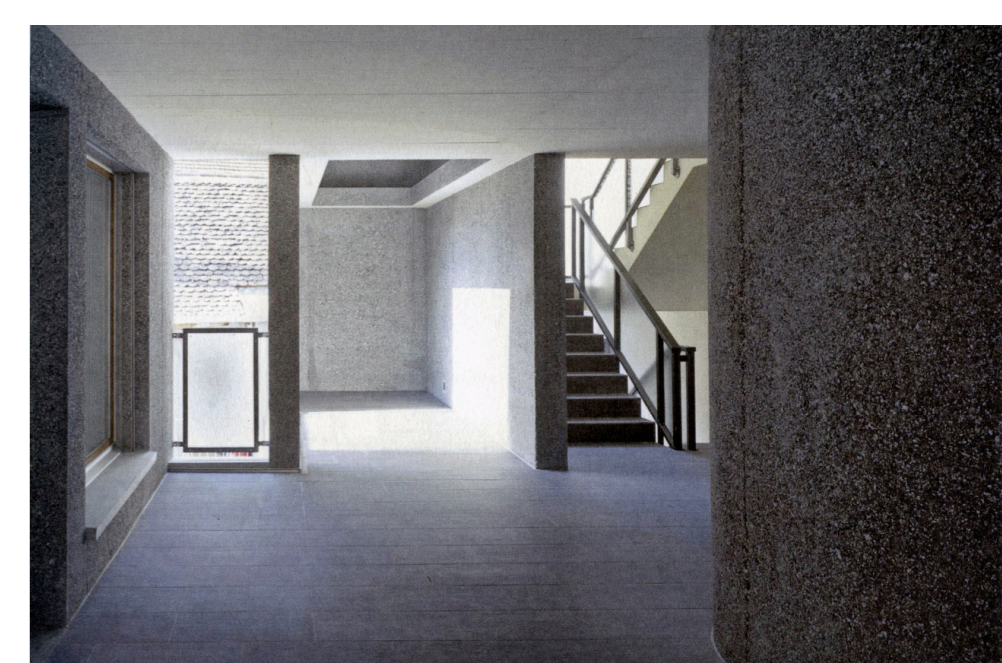


Abb. 8 Bürgerhaus in Haldenstein, Miroslav Šik, Laubengang



Abb. 9 Bürgerhaus in Haldenstein, Miroslav Šik, Küche



Abb. 10 Bürgerhaus in Haldenstein mit Umgebung